

„Aufpassen, dass der Mittelbau nicht wegbricht“

Ausfall des Saisonstarts für viele Betriebe: Unternehmensverband Ostholstein-Plön besorgt - Vergabe von Krediten schwierig

PLÖN/EUTIN. Ihre Wahl an die Spitze des Unternehmensverbandes Ostholstein-Plön im März wird Lydia Bahn wohl so schnell nicht vergessen. Parallel zur Einarbeitung in das neue Amt stellt die Coronavirus-Pandemie ungewohnte Herausforderungen. Betroffen sind grundsätzlich alle Mitgliedsunternehmen. Nach dem ersten Ansturm auf notwendige Informationen geht es jetzt häufig ums Überleben.

„Insbesondere für unsere Mitglieder aus dem Bereich Tourismus, Hotellerie und Gastronomie kann der verfehlte Saisonbeginn eine existenzielle Bedrohung bedeuten. Der Start in den Früh-

ling ist ausgefallen, für das Ostergeschäft sieht es nicht anders aus“, so Bahn. Dabei sorgen die nächsten drei Wochen üblicherweise für die ersten großen Einnahmen des Jahres. Das gilt auch für Garten- und Pflanzenmärkte, denen oft die Käufer wegbleiben. Die kommenden Monate gelten als entscheidend für das Jahresergebnis. Fehlende Einnahmen sind nicht nachzuholen: ausbleibende Gäste, verwelkte Blumen, drückende Betriebskosten – die Liste ist lang. Und dabei bleibt Optimismus oft auf der Strecke, stattdessen machen sich massive Existenzängste breit. Davon sind Unternehmer und Selbständige ebenso betrof-

fen wie ihre Angestellten. Die im Regelfall rasche Bewilligung von Kurzarbeitergeld ist durch die Bundesagentur für Arbeit sichergestellt. Dennoch berichten Mitglieder leider vermehrt von Entlassungen als letztem Ausweg.

Schwierig gestaltet sich zudem die Vergabe von Krediten. „Wir müssen aufpassen, dass der Mittelbau unserer Wirtschaft nicht wegbricht“, so Bahn. Gemeint sind Arbeitgeber mit einer Größenordnung von elf bis 249 Beschäftigten, sie benötigten ein maßgeschneidertes Sicherungsnetz. Selbst bei der Bereitschaft, Kredite aufzunehmen, bleibt ihnen in der gegenwärtigen Situation



Lydia Bahn steht seit März an der Spitze des Unternehmensverbandes Ostholstein-Plön.

FOTO: UNTERNEHMENSVERBAND

kaum Luft zum Atmen. Es gehe oft unter, dass es sich um Kredite handele, also um weitere Unternehmensschulden und nicht um echte Hilfen – Liquidität auf Kosten der Zukunftsfähigkeit, so Ge-

schäftsführer Hannes Wendroth. Wer sich entscheide, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, schränke seinen finanziellen Spielraum für die nächsten Jahre mitunter massiv ein. Das Geld fehle dann an anderer Stelle.

Für das Bau- und Ausbauhandwerk ist gegenwärtig noch eine leicht gehemmte Grundbeschäftigung zu verzeichnen. Bestehende Aufträge werden abgearbeitet. Sorgen machen ausbleibende Folgeinvestitionen – besonders dann, wenn die Gewerbezweige Tourismus, Hotellerie und Gastronomie aufgrund ihrer eigenen Situation als Auftraggeber auf breiter Front wegfallen werden.